

# Gott erhört Gebet!

Predigt von Pastor Andy Mertin am 04.01.2020 in der Arche Jugend

**Predigttext:** *Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater, 13 und alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbart wird. 14 Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bitten werdet, werde ich es tun.*« (Johannes 14,12-14)

Traditionell geht es in der ersten Predigt um die Jahreslosung der Arche Jugend. Dieser Text ist natürlich eine ganz große Ermutigung zum Gebet. Wir werden eingeladen zu beten und bekommen die Zusage, dass unser Gebet erhört wird. Gerade am Jahresanfang sind solche Worte so erbauend, sodass man alle Anliegen, alle Herausforderungen, alle Sorgen und Ängste, voller Zuversicht zu Gott bringt und um seine Hilfe weiß. Ja, der Text ermutigt, wobei er aber oft auch falsch verstanden und aus dem Zusammenhang gerissen wird. Zum Verständnis der biblischen Texte gilt grundsätzlich genau hinzuschauen und zu fragen: Wer hat das gesagt? Wem wurde es gesagt? Was bedeutete es im ursprünglichen Zusammenhang? Was sagt der Text uns heute?

## 1. Eine große Ermutigung

Schauen wir uns also den Kontext an. Hier redet Jesus mit seinen Jüngern, nachdem sie das Passahfest gefeiert haben. Wir befinden uns am Vorabend der Kreuzigung und Jesus will mit diesen Worten seine Freunde auf die kommenden schweren Stunden und Tage vorbereiten und sie damit ermutigen und trösten. Dabei ist das gesamte Kapitel 14 voller starker seelsorgerlicher Zusprüche und Ermutigungen an die Jünger – und damit ja auch an uns, die wir Jesus im 21. Jahrhundert nachfolgen. Jesus beginnt mit den Worten: „*Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern!*“ (Vers 1) Egal was kommt, egal wie die Umstände sind, vertraue deinem HERRN! Und dann spricht Jesus weiter von den Wohnungen im Himmel, von der großartigen Zukunft, die auf Kinder Gottes wartet. Weiter erinnert er daran, wer er als Sohn Gottes ist und wer ihnen diese ermutigenden Worte gibt. Jesus sagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*“ (Vers 6) Schließlich bekommen die Schüler von ihrem Meister den „*Ritterschlag*“, indem er sagt: *„Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater.“* (Vers 12) (Ähnliche Verse finden wir in: Johannes 15,7; 15,16 und 16, 23-24 und auch in 1Johannes 5,14-15 und Matthäus 21,22; Markus 11,24; Lukas 16, 6.) Hey, aber das ist doch der absolute Hammer! Die Jünger, also auch wir, bekommen von Jesus die Zusicherung, dass wir größere Dinge tun werden als er selbst, der Gottes Sohn.

Hm, aber da scheint was nicht zu stimmen, denn die Realität sieht doch anders aus, oder? Ok, die Apostel hatten in der Tat manche spektakulären Sachen erlebt, wie Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen und sogar Totenaufweckungen, also tatsächlich viele Wunder, wie Jesus sie auch getan hat. Aber waren sie wirklich größer? Nein! Schauen wir uns die Gemeinde Jesu heute an, bzw. unsere eigenen Erfahrungen. Ja, hier und da geschehen Heilungen und Wunder. Weltweit passiert

eine Menge, aber ist das größer als das, was Jesus getan hat? Nein! Vieles ist dann doch eher Wunschdenken und oftmals redet man sich etwas ein (Suggestion) und leider erleben wir auch viele Fakes, wenn ich an Totenaufweckungen und manche Pseudoheilung denke, die auch über die sozialen Netzwerke in Umlauf gebracht wurde. Die Worte von Jesus zeigen also einen Widerspruch von dem was er sagt und dem, was wir heute erleben. Insofern müssen wir also tiefer drüber nachdenken, was diese Aussagen von Jesus wirklich bedeutet und was genau darunter zu verstehen ist.

Nun haben ja immer wieder gewisse Wohlstandsevangelisten diese Texte für sich vereinnahmt und das Volk Gottes in die Irre geführt. Man kann sich im Netz viele solcher Predigten anschauen, wo Preacher/Heilungsevangelisten lehren, dass der Gläubige frei über Gottes Kraft verfügen kann und es nur im Glauben richtig aussprechen muss und dann wird es geschehen. Ihre Schlagworte sind: Gott will heilen! Gott will, dass wir gesund sind! Gott will Reichtum und Wohlstand schenken! Gott geht es in erster Linie um unsere Seele und nicht um Gesundheit und Wohlstand! Aber bei diesen Heilungsevangelisten gilt es eher anders und dann folgen entsprechende Gebete: Im Glauben nehme ich den Geist der Armut oder Krankheit gefangen und setze Wohlstand und Heilung frei. Typischer Satz ist auch: „Ergreife es im Glauben! Sprich es aus und du wirst es erhalten!“ Da der normale Gläubige nicht so viel Kohle hat, wie diese coolen Preacher, die aufgrund ihrer vollmundigen Versprechungen, Millionen an Spendengeldern sammeln und sich alles leisten können, fällt der normale gläubige oft in ein Loch, weil es bei ihm eben nicht so funktioniert. Oft heißt es dann, dass sein Glaube nicht stark genug war und manch einer ist unter dem Druck in der Psychiatrie gelandet. Nein, Gott ist kein Automat, sondern es geschieht so wie er will und nicht wie wir wollen!

Jesus ist das Haupt der Gemeinde, die sein Körper ist. Als seine Glieder, als Gottes Bodenpersonal sollen wir nun die Werke fortsetzen, die er getan hat, als er auf der Erde war. Jesus ging zurück zum Vater, aber er sandte uns als Beistand und Tröster den Heiligen Geist, sodass wir als Gemeinde, Reich Gottes bauen können. Ja, Paulus und Petrus hatten spektakuläre Heilungen erlebt, z.B. das alleine durch ihren Schatten oder durch eines ihrer Taschentücher, Menschen geheilt wurden. Aber all das geschah nur punktuell und war Ausdruck einer besonderen Gnade Gottes. Denn später in seinem Dienst, rät Paulus dem Timotheus, wegen seiner häufigen Magenprobleme ein wenig Wein zu trinken, aber wir lesen kein Wort davon, dass er die Heilung durch Glauben beanspruchen sollte (1Timotheus 5,23). Und in seinem letzten Brief berichtet Paulus (2Timotheus 4,20): „Trophimus, den ich bei Milet krank gelassen habe.“ Warum hat der vollmächtige Apostel ihn nicht geheilt? Reichte seine Kraft nicht aus, obwohl er doch größere Dinge als Jesus tun sollte? Oder warum forderte Paulus niemals die Befreiung aus dem Gefängnis. Er hätte doch als freier Mann viel besser wirken und zeigen können, wie groß Gottes Macht ist.

Manchmal tat Gott spektakuläre Wunder, um sein Wort zu bestätigen und bisweilen tut er es auch heute, aber wir leben nicht in einer Zeit, in der Wunder so alltäglich sind wie in den Tagen von Jesus und der Urgemeinde. Die „größeren Werke“, die Jesus versprochen hat, können sich also nicht auf größere Wunder und Heilungen beziehen. Ja, aber was sind dann aber die größeren Werke, die die Nachfolger Jesu vollbringen sollen? DA Carson (*Das Evangelium nach Johannes* [Eerdmans/Apollos],

S. 496) argumentiert, dass die größeren Werke auf der Grundlage des Todes, der Auferstehung und der Erhöhung Jesu ausgeführt werden. Die größeren Werke verweisen auf die Kraft des Evangeliums, geistlich tote Menschen zum Leben zu bringen. Durch die Predigt von Petrus zu Pfingsten wurden 3.000 Menschen wiedergeboren, wahrscheinlich an einem Tag mehr, als Jesus während seines gesamten Wirkens an Wiedergeburten erlebte! Die Apostelgeschichte berichtet, wie sich das Evangelium in Kraft immer weiter ausbreitete, zuerst in und um Jerusalem herum, dann in Samaria und schließlich auch zu den Heiden und im ganzen römischen Reich, bis an die Enden der Erde. Der Theologe JC Ryle bemerkt kurz und bündig (*Expository Thoughts on the Gospels* [Baker], Johannes 14, 12, S. 67): „Es gibt kein größeres Wunder als die Bekehrung einer Seele.“

So wie der Herr uns benutzt, um die frohe Botschaft von Christi Tod und Auferstehung zu verbreiten, tun wir die Werke, die er getan hat, und noch größere Werke in dem Sinne, dass der neue Bund besser ist als der alte (Hebräer 8,6). Und unsere Werke sind insgesamt zahlreicher und haben eine geografisch größere Reichweite als Jesus in drei Jahren in einem kleinen Teil der Welt wirken konnte. Wir wissen von Erweckungsgeschichten, wo über Nacht, Tausende Menschen zum Glauben kamen und ganze Städte und Völker zu Christus kamen. Ja, insofern waren es tatsächlich größere Werke als die von Jesus.

Aber dann gab es auch Zeiten der geistlichen Dürre und niemand kam zum Glauben und eine ganze Nation entfernte sich immer mehr von Gott. Trotz treuer Zeugen und vieler Gebete sind nur wenige zu Christus gekommen sind. Damit komme ich zum Thema Gebet und zur eigentlichen Jahreslosung.

## **2. Der Schlüssel ist das Gebet in Jesu Namen**

*"Und alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbart wird. Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bitten werdet, werde ich es tun." (Johannes 14,13-14)* In diesen Versen sehen wir den Umfang, die Grundlage, das Ziel und das Ergebnis der Verheißung Jesu und auch hier ist es wieder ganz wichtig auf den Zusammenhang zu achten. Nur weil wir die Formulierung benutzen „in Jesu Namen“ werden doch nicht alle unsere Bitten erhört, oder? Nein, Jesus verspricht nicht, dass er egoistische, selbstsüchtige Bitten erhört, nur, weil sie den Zusatz erhalten: „In Jesu Namen, Amen!“ Der Zusammenhang von dem Ausspruch: „Was auch immer du bittest“, ist mit der Ausführung von Jesu Werken verbunden. Zu glauben, man könne beten: „Jesus, gib mir doch bitte eine schöne Villa an der Alster, und während du schon dabei bist, würde ich mich über den neuesten Porsche auch sehr freuen“, bedeutet, das Versprechen von Jesus völlig falsch zu interpretieren. Das wäre vielmehr im eigenen Namen zu beten. Was sagt die Schrift dazu? *"Und selbst wenn ihr euch an ihn wendet, werden eure Bitten nicht erhört, weil ihr in verwerflicher Absicht bittet: Das Erbetene soll dazu beitragen, eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen!" (Jakobis 4,3)*

John Piper argumentiert, dass wir, anstatt das Gebet als Funkgerät in Kriegszeiten zu verwenden, um Vorräte für die Schlacht zu beschaffen, es zu einer Gegensprechanlage umfunktioniert haben, um mehr Komfort für unser Leben zu bekommen (*Let the Nations be Glad* ([Baker Academic], S. 49). Gebet ist kein Mittel, Gott dazu zu bringen, uns zu geben, was wir wollen, damit unser Leben angenehmer

wird, sondern es ist das Mittel, mit dem wir Gott bitten, sein Reich zu bauen und seinen Willen auf Erden zu tun, so wie er auch im Himmel geschieht (Matthäus 6,10). Deshalb müssen wir uns im Gebet dem Willen Gottes unterwerfen und ihn bitten, seinen Willen durch uns und durch sein Volk zu verwirklichen.

Aber die Schwierigkeit ist, wie bestimmen wir denn nun, was Gottes Wille ist, damit wir in Übereinstimmung mit ihm beten? Sein Wille ist nicht immer offensichtlich! Gott erhörte nicht Moses Gebet nach Kanaan einzureisen (5Mose 3, 23-27). Dabei hätte Mose doch argumentieren können, dass das Volk seine Führung brauchte, nachdem es das Land betreten hatte. Oder denken wir an Paulus. Er betete um Erleichterung von seinem „Pfahl im Fleisch“, ein Krankheitsleiden, das dämonisch verursacht und seinen Dienst behindert hatte. Aber Gott hatte einen höheren Zweck, nämlich verherrlicht zu werden, da Paulus in seiner Schwäche von ihm abhing (2Korinther 12, 7-10). Oder die Gebete des Paulus für die Errettung seiner Landsleute blieben nicht nur zu Lebzeiten, sondern bis heute weitgehend unbeantwortet (Römer 10,1; vgl. 1Thessalonicher 2,14-16; Kolosser 4,7)! Sogar Jesus im Garten Gethsemane betete, wenn es der Wille des Vaters war, vom Kreuz befreit zu werden (Matthäus 26,39). Aber er unterwarf sich voll und ganz dem Willen seines Vaters und so ging er den Leidensweg.

Hier besteht also eine Spannung: Wir sollen Gott bitten, das Evangelium auszubreiten und seinen Namen auf der ganzen Welt groß zu machen. Wir sollen darum bitten, dass Gottes Volk in der Heiligung wächst und Jesus ähnlicher wird. Wir sollten Ihn bitten, *„weitaus mehr zu tun, als wir verlangen oder denken“* (Epheser 3,20). Und dennoch müssen wir uns vor Augen halten, dass seine Wege nicht immer unsere Wege sind und seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind (Jesaja 55, 8-9). Manchmal legt er seine größten Diener in Ketten oder lässt sie für sich wie „Schlachtschafe“ töten (Römer 8,36). Obwohl wir oft nicht verstehen, warum Gott nicht genau das tut, worum wir bitten, obwohl es doch um sein Reich geht, sollten wir glaubensvolle Gebete für sein Reich sprechen und zu bitten, dass sein Wille, auf Erden so geschieht, wie auch im Himmel.

Wenn wir beten, dann sollen wir uns am Mustergebet von Jesus orientieren, dem Vaterunser (Matthäus 6,9-13). Oftmals neigen wir nämlich auch zu Verhaltensweisen der Pharisäer, die viel Lärm gemacht haben und mit ihrem Gebet zeigen wollten, wie fromm sie sind. Lasst uns mehr lernen ganz kindlich zu Gott zu kommen und mit ihm zu sprechen, so wie wir mit einem guten Freund reden. Da brauchen wir nicht unsere Stimme verstellen und keine besonderen frommen Floskeln benutzen. In dem Sinne ist „dies bitte ich im Namen Jesu“ keine Zauberformel, damit Gebete Erhörung finden, was sonst nicht der Fall wäre. Die Formel ist absolut kein Muss, wie wir auch aus dem Alltag der Jünger sehen, aber natürlich kann man auch gerne seine Gebete mal mit diesem Zusatz „in Jesu Namen“ beenden, solange man sich auch bewusst ist, was das bedeutet. Wir unterstellen uns damit ganz bewusst seinem Willen und seiner Autorität. Es zeigt unsere Abhängigkeit, unsere Einheit mit Christus als unserem HERRN. Die Bibel sagt: *„Nicht mehr ich bin es, der lebt, nein, Christus lebt in mir. Und solange ich noch dieses irdische Leben habe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegeben hat.“* (Galater 2,20) „Jesu Name“ bezieht sich auf seine Person und sein Werk. Jesus gebührt alle Ehre! Es beinhaltet alles, was er ist und was er für uns am Kreuz getan hat. Im Namen Jesu zu bitten bedeutet vielmehr, dass du durch den Sohn als deinen

Hohepriester zum Vater kommst. In Jesu Namen zu bitten, bedeutet zu erkennen, dass sein Name über alle anderen Namen steht, sowohl in dieser als auch in der kommenden Zeit (Epheser 1,21). Als Kinder Gottes bitten wir unseren Vater, gnädig zu sein, weil wir in seinem Sohn sind und wir versuchen, seinen Willen zu tun. Und so dürfen wir unsere Anliegen und Bitten demütig zu Gott bringen, indem wir auch eingestehen, dass wir seinen vollkommenen Willen möglicherweise nicht verstehen. Aber wir vertrauen darauf, dass wenn die Bitte seinem Willen entspricht, er es tun wird, egal wie groß und schwierig das Anliegen auch sein mag. Er ist der HERR des gesamten Universums.

Unser Hauptanliegen soll sein, dass Jesus durch unsere Gebete verherrlicht wird. Dies kann durch das Gebet für die Errettung eines geliebten Menschen sein, oder das Gebet für Mission für unerreichte Volksstämme, es schließt aber auch das Beten ein, für kaputte Ehen und Familien etc.. In allem soll Gottes Herrlichkeit das Hauptziel unserer Gebete sein.

Ja, wir beten natürlich auch um Heilung unserer Kranken. Gott kann große Wunder tun, aber während er den einen tatsächlich heilt, oder ihm noch Jahre nach einer Chemotherapie schenkt und sich dadurch verherrlicht, kann es bei einem anderen heißen, dass Gott Menschen nach Hause ruft und durch den Heimgang verherrlicht wird. Dann ist es kein Zeichen von fehlendem Glauben oder von mangelnder Vollmacht, sondern weil Gott es so wollte. Gott ist der HERR über Leben und Tod! Manche meinen, dass es ein Zeichen von Glaubensschwäche ist, wenn man betet „dein Wille geschehe“ und ich hörte sogar von jemand, dass die Ölsalbung nach Jakobus 5 nur für Kleingläubige ist, weil die echten Glaubenshelden einfach zum Kranken gehen und der Krankheit gebieten und Heilung aussprechen.

Das Wohlstandsevangelium ist ein falsches Evangelium bzw. gar kein Evangelium! Gott hat mit jedem seinen eigenen Weg. Heilung ist da möglicherweise nicht Gottes Weg, um verherrlicht zu werden. Vielleicht gebraucht Gott die Krankheit dazu, den Kranken und seine Angehörigen dadurch näher zu Jesus zu bringen. Gott kann verherrlicht werden, indem man den Kranken lehrt, ihm durch seine körperliche Schwäche zu vertrauen und sich voll und ganz in Gottes Arme fallen zu lassen. Und so kann durch die Freude und durch den Frieden des Menschen, der zu Jesus nach Hause geht, Christus in mächtiger Weise verherrlicht werden.

Das Ergebnis unseres Betens sollte sein, dass wir fest damit rechnen, dass Jesus hilft. Er ist schließlich der Sohn Gottes und hat die Macht, alles zu beantworten, worum wir bitten. Aber genau hier ist nun der schwierige Punkt, weil viele unserer Gebete zwar Gottes Reich und Herrlichkeit scheinbar fördern, aber dennoch hat Jesus sie nicht erhört. Wir haben für die Rettung geliebter Menschen gebetet, aber sie sind ungläubig gestorben. Wir haben für die Heilung christlicher Ehen gebetet, aber sie sind geschieden worden. Viele christliche Eltern haben für ihre verlorenen Kinder gebetet, oder christliche Kinder für ihre ungläubigen Eltern. Aber sie sind nicht zu Christus umgekehrt und es gab keine Versöhnung untereinander und mit Gott. Viele treue Missionare haben gebetet und sich dafür eingesetzt, dass das Evangelium bei den Menschen Einzug hält, die nach jahrzehntelanger Arbeit meist doch noch heidnisch waren. Es ist zu ihren Lebenszeiten leider nichts geschehen. Wir könnten diese Liste beliebig weiterführen. Wie gehen wir nun damit um? Dazu 4 kurze Antworten:

1. Gottes verborgener Wille steht über seinem offenbaren Willen  
Gott antwortet und hört auf unsere Bitten, aber er hat seinen großen übergeordneten Plan und verborgenen Willen, dem wir uns beugen müssen. Gott wünscht sich, dass alle Menschen von ihren Sünden umkehren und gerettet werden (Hesekiel 18, 23; 33, 11; 1Timotheus 2,4), aber er hat auf der anderen Seite das Heil eben nicht allen versprochen und nicht allen verordnet (Apostelgeschichte 13, 48; Römer 9, 15-18, 21; 2Timotheus 1,9; 2,10). Gott wünscht sich, dass wir Ihn alle durch heilige Leben verherrlichen, aber Er lässt auch Sünde zu und wird durch Sein gerechtes Urteil über Sünder verherrlicht, die nicht umkehren. Deshalb sollten wir gemäß seinem offenbaren Willen beten, während wir uns gleichzeitig der Tatsache unterwerfen, dass wir Seinen verborgenen Willen nicht kennen.

2. Gott hat seinen eigenen Zeitplan  
Auf der anderen Seite, wissen wir nicht, wann Gott eingreift und hilft. Gott kann verherrlicht werden, wenn wir jahrelang treu auf ihn warten, um Antworten auf unsere Gebete zu erhalten. Er kann verherrlicht werden, wenn er zu einem fernen Zeitpunkt antwortet, sogar aus Gründen, die wir im Moment nicht ergründen können. Also müssen wir uns David anschließen, der ermahnt: *„Warte auf den Herrn; sei stark und lass dein Herz Mut fassen. Ja, warte auf den Herrn.“* (Psalm 27,14) Gottes Absichten werden sich ganz sicher erfüllen, aber nicht unbedingt zu unserem Zeitpunkt oder auf die Weise, wie wir sie uns vorstellen.

3. Gottes Wege sind mitunter unlogisch  
Wir beten, dass sich das Evangelium verbreiten soll. Und was macht Gott? Er sendet eine Verfolgung, die genau dazu führt. So war es in Jerusalem zu Zeiten der Urgemeinde und so wird es immer sein, aktuell in China, Nordkorea und in islamischen Staaten. Ein chinesischer Pastor war wegen seines Glaubens 33 Jahre im Gefängnis. Nach seiner endgültigen Freilassung rief er jedoch die Behörden an und forderte sie auf, ihn erneut festzunehmen. Als sie erstaunt nach dem Grund fragten, sagte er: „Jedes Mal, wenn Sie mich verhaften, verdoppelt sich meine Gemeinde. Ich möchte, dass meine Gemeinde weiterwächst.“ Wir beten um Stärke und Gott macht uns schwach, damit wir uns auf seine Stärke verlassen können (2Korinther 12, 9-10). Jesus sagte zu Petrus, der Satan habe verlangt, ihn wie Weizen zu sieben, aber Jesus hat für Petrus gebetet (Lukas 22, 31-32). Hätten wir nicht eher gebetet, dass Petrus davon verschont bleibt, Jesus zu verleugnen, aber Jesus hat das nicht gebetet. Er betete vielmehr, dass er nach seiner Wiederherstellung seine Brüder stärken würde. Unzählige Christen, die gescheitert sind, wurden durch das Scheitern und die Wiederherstellung des Petrus gestärkt.

4. Schließlich müssen wir uns Gottes Plan beugen, auch wenn wir ihn nicht verstehen  
Man könnte sich fragen, ob Johannes jemals verstanden hat, warum Gott, Petrus aus dem Gefängnis befreit hat, aber seinen Bruder Jakobus nicht bewahrte und er hingerichtet wurde (Apostelgeschichte 12,1-17). Hätte Jakobus nicht dazu benutzt werden können, das Reich Gottes noch stärker zu bauen, wenn er befreit worden wäre? Ja, aber das war nicht Gottes Wille.  
Zum Schluss eine Geschichte, die Gottes Wege auf dramatische Weise aufzeigt: Da war einmal ein Geschäftsmann, der eine Anhalterin mitgenommen hat. Diese war Christin und teilte während der langen Fahrt das Evangelium mit dem Geschäftsmann. Das Wunder geschah, bevor er sie absetzte, vertraute er sein Leben

Christus, als seinen HERRN und Retter an. Er gab der Anhalterin seine Visitenkarte und sagte: "Wenn Sie jemals nach Chicago kommen, kommen Sie vorbei und besuchen sie mich." Es vergingen mehrere Jahre, bis die Anhalterin in Chicago war. Sie besuchte das Büro jenes Geschäftsmannes und reichte einer Frau die Karte und fragte, ob der Mann anwesend sei. Es war die Ehefrau des Geschäftsmannes, die zusammenbrach und weinte, als sie Näheres über die Geschichte der Anhalterin erfuhr. Sie hatte selbst jahrelang gebetet, dass er zu Christus kommen würde. Aber von dieser Reise ist er nie nach Hause gekommen. Sie sagte: „Er wurde bei einem Unfall getötet, nachdem er sie abgesetzt hat. Ich war all die Jahre enttäuscht von Gott und innerlich sehr verbittert, weil ich dachte, dass er mein Gebet nicht erhört hat.“ Nicht alle Geschichten enden auf diese dramatische Weise. Aber der Punkt ist, dass wir doch auch nicht wissen, wie Gott als Antwort auf unsere Gebete wirkt und deshalb stets voller Zuversicht und Vertrauen zu Gott sein sollen. Wir dienen dem HERRN und beten, dass sein Reich gebaut wird und dürfen erleben, dass wir noch größere Werke vollbringen als unser HERR und Retter.